

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einpaltige Zeile für
oder deren Raum 18 J.
außerhalb des Bezirks
20 J. bei Anstaltsver-
teilung durch die Geschäfts-
stelle 30 J. extra.
Reklame-Zeile 50 J.
Bei größeren Aufträgen
entsprech. Rabatt, der in
Falle des Mahnerfahrs
hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird
keinerlei Gewähr über-
nommen.

Bezugspreis:
jährlich in Neuen-
bürg M. 2.85. Durch die
Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk M. 2.95.
Inlandsendung
jährlich M. 2.95 und 30 J.
Postgebühren.

Abbestellen nehmen alle
Abnehmer, in Neuenbürg
sowie die Abnehmer
jedenorts entgegen.

Telefon Nr. 24 bei
dem Oberamts-Sparkasse
Neuenbürg.

Nr. 100.

Neuenbürg, Freitag den 2. Mai 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. April. Minister Dietrich und Staats-
rat Dr. Haas haben sich nach Berlin begeben, um die
Interessen beim Abschluss des Friedensvertrags, vor-
nehmlich des Gebiets von Rehl, sowie der Oberhein-
landstrasse zu vertreten. — Einen Kunststraub begingen die
Bewohner in Saarlouis. Sie forderten von der Stadt die
Lieferung kostbarer Stühle, eines Gesichts Ludwig XIV
und Wandgobelins usw.

Berlin, 30. April. Die Lage im oberschlesischen In-
dustriegebiet hat eine weitere Verschärfung erfahren, seitdem
bekannt wurde, daß eine Verständigung zwischen den Aus-
wärtigen und der Regierung aussichtslos erscheint, solange
die Streikleitung an ihren politischen Forderungen festhalte.
Die nach Berlin entsandte Kommission sei unverrichteter
Sache zurückgekehrt, da die Regierung es auf das entschiedenste
ablehne, die Grenzschutztruppen aus Oberschlesien zurückzu-
ziehen.

Berlin, 30. April. Die römische Kurie ist die erste
weltweite Macht, welche durch eine Staatshandlung tat-
sächlich die Loslösung Elsaß-Lothringens von Deutschland
anerkennt. Papst Benedikt ernannte jedoch aufgrund von
Verhandlungen mit Clemenceau die von der französischen
Regierung vorgeschlagenen Erzbischof: Rich, Bischof von Nancy,
zum Bischof von Straßburg, und den bisherigen Meyer
Generalvikar Belt zum Bischof von Metz. Gleichzeitig be-
willigte er die angebotene Verzichtsleistung der Bischöfe Fri-
zen von Straßburg und Benzler von Metz.

Kattowitz, 30. April. Bei Kattowitz wurden in
der Nähe des Grenzfordons an 2 bolschewistischen Agitatoren,
die aus dem Auslande zurückkehrten, ein Lynchgericht voll-
zogen. Bei den Leichen fand man einen angefeierten Zettel,
auf welchem geschrieben stand, daß man diesen Leuten wegen
der von ihnen geplanten Aufregung zum Aufbruch gegen das
Reich und der Aufhebung zur Unzufriedenheit unter den
Arbeiter Masse genommen hat.

Aus Bayern.

Starnberg, 30. April. Die eingebrachten Gefangenen
wurden von der erbitterten Menge halb tot geprügelt, von
einem Standgericht zum Tode verurteilt und sofort erschossen
im ganzen 21 Mann. Gegen Abend wurde die östliche Um-
gebung von Starnberg ebenfalls gesäubert.

Berlin, 29. April. Die Reichstruppen haben im Ein-
verständnis mit der bayerischen Regierung mit Teilen die
Grenze überschritten. Gemeinsam mit bayerischer und schwä-
bischer Volkswehr werden die Hilfstruppen des Reiches den
Aufmarsch gegen München durchführen. Der nördlich vor-
geschobene Stützpunkt Freising wurde von Regierungstrup-
pen genommen.

Rürnberg, 29. April. Die „Frankische Tagespost“
gibt interessante Mitteilungen über die Vergangenheit des
Diktators der Münchener Räterepublik, Max Levien. Das
Blatt schreibt u. a.: Max Levien, der heutige Diktator von
München, ist der Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie
in Moskau. Katholisch erzogen, wurde er sozialrevolutionär
ausgebildet, machte die erste russische Revolution im Jahre
1905/06 mit und wurde mit einer Anzahl Genossen zusam-
men verhaftet; während seine Genossen alle hingerichtet
wurden, entließ man Levien allein.

Ausland.

Bern, 29. April. Nach dem Lyoner „Republicain“
wurden 500 Mann amerikanischer Polizeitruppen, die gegen-
wärtig in Stärke von 25000 Mann in Rom zentralisiert
sind, aus Italien zurückgezogen und Italien als amerikani-
sches Militärformationszentrum für geschlossen erklärt. Man
versichert, der Befehl hierzu sei vom Großen Hauptquartier
des Generals Pershing ergangen. Der Befehl wurde kurz
nach Bekanntwerden des Zwischenfalles zwischen dem Präsi-
denten Wilson und den italienischen Delegierten veröffentlicht.

Haag, 29. April. Nach Mitteilung der holländischen
Regierung und des Ueberseetrastes ist die Verschiffung von
Waren deutscher und österreichisch-ungarischer Herkunft nach
allen Häfen außerhalb Englands und der englischen Kolonien
freigegeben. In den britischen Häfen, einschließlich der der
Kolonien, ist aber die Umladung nach anderen Ländern ge-
statet.

Paris, 30. April. Sebastopol mußte von der Entente
am Montag vollständig geräumt werden. Feodosia ist gleich-
falls von den Bolschewisten eingenommen worden.

Paris, 30. April. Die Uebergabe des Friedensver-
trags an die deutschen Bevollmächtigten wird in feierlicher
Weise im großen Saal des Erdgeschosses im Trianonpalast
stattfinden. Alle Delegierten der Alliierten, die an der Kon-
ferenz teilnehmen, werden anwesend sein. Clemenceau wird

den Text des Vertrags dem Grafen Brockdorff-Rantzau über-
geben. Der Auszug für die Presse wird Freitag abend ver-
öffentlicht werden.

Paris, 30. April. Es scheint ein grundsätzliches Ab-
kommen getroffen worden zu sein, nach dem Deutschland
auf seine Rechte in Kiautschau und Schantung verzichten
wird und zwar zu Gunsten Japans. (?)

Kopenhagen, 30. April. Für den Handel der Neu-
tralen mit Deutschland stehen nach amtlichen Meldungen ver-
schiedene Erleichterungen bevor. Die Verschiffung von Waren
deutscher, österreichischer oder ungarischer Herkunft nach allen
Häfen außerhalb Englands und dessen Kolonien ist freigegeben.
Kredite sollen mit starken Einschränkungen wieder zugelassen
werden. Die Einfuhr für Lebensmittel wird in großem
Maßstab bewilligt. Zahlungsmittel sollen in erster Linie
Gold und Silber darstellen. Nach den überseeischen neutralen
Ländern, besonders nach den holländischen Kolonien, wo be-
sonders großer Bedarf an deutschen Maschinen, Feldweihen-
bahnen und elektrischen Artikeln herrscht, kann die Verschiffung
ohne weiteres erfolgen.

Rom, 30. April. Italienische Truppen wurden in
größerer Zahl bei Fiume zusammengezogen. Es stehen jetzt
mehr Italiener bei Fiume als bei Triest.

Endlose Sklaverei der deutschen Kriegsgefangenen.

Haag, 30. April. Aus Paris wird gemeldet, daß die
Absicht besteht, die deutschen Kriegsgefangenen solange für
den Wiederaufbau der verwüsteten Gegenden Nordfrankreichs
zu verwenden, bis eine entsprechende Zahl deutscher Arbeiter
an Stelle der Kriegsgefangenen gestellt ist. Darnach besteht
also auf französischer Seite tatsächlich die Absicht, die Deut-
schen zwangsweise zur Arbeit in Frankreich zu verwenden,
d. h. also im eigentlichen Sinne des Wortes als Sklaven.
Der „Lyoner Nouvelliste“ bekräftigt diese Meldung mit dem
Hinzufügen, daß die deutschen Kriegsgefangenen erst nach
Unterzeichnung des Friedens ausgeliefert werden sollen nach
Vollgabung der Bedingungen, die Deutschland zu erfüllen
haben wird in Bezug auf die Stellung von Arbeitern zur
Wiedergutmachung des Schadens. (Das beste Austausch-
material wären unsere arbeitsunwilligen Spartakisten, die
auf Grund von Gerichtsurteilen nach Belgien und Nord-
frankreich an Stelle unserer Gefangenen abgehoben werden
sollten. Aber mit dieser Sorte will die Entente wahr-
scheinlich nichts zu tun haben. Schriftl.)

Karlsruhe, 30. April. Prinz Max von Baden, der
während der Kriegsjahre unermüdet bestrebt war, das Los
unserer unglücklichen Kriegsgefangenen zu lindern, wendet
sich in einem Schreiben an den Vorsitzenden des britischen
Roten Kreuzes mit der dringenden Bitte, den leidenden
deutschen Kriegsgefangenen, die neben menschenunwürdiger
Behandlung unter der roten Gewalt noch lächerliche Miß-
handlungen zu erdulden hätten, zu helfen.

Ein Schergengericht.

Bern, 29. April. Der „Temp“ veröffentlicht den
Text des sogenannten Verantwortungsgegesetzes, dessen erster
Artikel die Unterklagestellung des deutschen Ex-Kaisers ent-
hält, dem nicht die von ihm begangenen Verbrechen, sondern
die Verträge gegen die internationale Moral und die Heilig-
keit der Verträge zur Last gelegt werden. Für die Abur-
teilung wird ein Spezialgerichtshof zusammengestellt, wobei
dem Angeklagten jede Freiheit in der Wahl seiner Vertei-
digungsmittel belassen wird. Der Gerichtshof besteht aus
fünf Vertretern, die von Amerika, Frankreich, England,
Italien und Japan ernannt werden. Er hat die Strafe
festzusetzen, die an dem Angeklagten vollstreckt werden soll.
Die Niederlande werden um die Auslieferung des deutschen
Ex-Kaisers ersucht werden. Artikel 2 verlangt die Auslie-
ferung anderer deutscher Kriegsschuldiger durch die deutsche
Regierung, nachdem diese nicht selbst gegen die betreffenden
Personen vorgegangen ist. Nach Artikel 3 werden die Ur-
heber von Verbrechen gegen etwaige Einzelpersonen eines
verbündeten Landes von dem Kriegsgericht dieses Landes
abgeurteilt werden. Nach Artikel 4 hat die deutsche Re-
gierung alle Dokumente auszuliefern und alle Auskünfte zu
erteilen, die zur Durchführung der etwaigen Untersuchung
notwendig sind.

Deutschland hat vielleicht trotz des Staatsgerichtshofes
an Verfolgung der Schuldverdrängten in manchem versagt,
aber es kann im Namen des Rechts verlangen, daß seine
Feinde nicht Richter in eigener Sache sind.

(Wenn sich Vorstehendes bewahrheitet, dann setzt die
Entente damit ihren mannigfachen Ungerechtigkeiten und
Vergewaltigungen die Krone auf. Was geschieht mit den
Schuldigen auf ihrer Seite? Wo bleibt die Auslieferung
ihrer Dokumente? Es wäre ein Schergengericht und ein
Hohn auf die von ihr immer gepredigte Gerechtigkeit und
die Wilson'schen Grundsätze.)

Vom internationalen Sozialistkongress.

Amsterdam, 30. April. Die sozialistische Konferenz
sprach sich u. a. gegen die Ansicht aus, daß Deutschland seine
Kolonien wegzunehmen seien. Die Konferenz sprach sich auch
gegen die Einverleibung Danzigs durch Polen aus, da es
eine deutsche Stadt sei und Polen ohnehin freie Fahrt auf
der Weichsel zugestanden werde und Danzig als Freihafen
erklärt werden sollte. Bezüglich des Saargebietes verwarf
die Konferenz nicht nur die politische Annexion, sondern auch
die wirtschaftliche. Es sei notwendig, daß Deutschland den
Schaden, den es, ohne dazu gezwungen zu sein, in Nord-
frankreich anrichtete, vergüte und die Kohlenproduktion des
Saargebietes für diese Schadenersatz bestimmt werde.

Die Konferenz sprach endlich aus, daß der Völkerverbund-
entwurf der Entente nicht ihren Forderungen entspreche,
sie will für einen Frieden auf Grund des Wilsonprogramms
kämpfen. Eine Delegation der Konferenz soll deshalb mit
der Entente verhandeln.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. April. (Sitzung der bürgerlichen
Kollegien). Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vor-
sitzende die Zuschrift des Vorsitzenden des Arbeiterrats
bekannt, wonach der Arbeiterrat nach Ausscheiden der Herren
Paul Luz und Hauptlehrer Bühler nur noch aus 6 Mit-
gliedern besteht. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß
nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft Tübingen in der
Angelegenheit gegen Emil Meisel, Gemeinderat in Neuenbürg,
wegen Unterschlagung im Amt, das Verfahren am 16. April
1919 eingestellt worden ist und damit seine Erledigung ge-
funden hat. — Die Gemeinderatswahl, wonach die Zahl der
Gemeinderatsmitglieder hier auf 16 festgesetzt wurde, ist vom
Bezirksrat für vollziehbar erklärt worden. — Wilhelm
Wackerhüt hat der Stadtgemeinde seinen Hausanteil mit
Keller Nr. 253 in der Vorstadt um M. 8500.— zum An-
kauf angeboten. Die Beratung des Angebots ergab, daß
eine derartige Summe für diesen Zweck unter den heutigen
Verhältnissen nicht aufgewendet werden dürfte. Es wurde
eine Kommission bestimmt, die den Wert des angebotenen
Objekts für die Stadtgemeinde feststellen und versuchen soll,
mit dem Eigentümer auf anderer Grundlage zu verhandeln.
Das Ergebnis dieser Untersuchung und Unterhandlung werden
dann die Kollegien zur Grundlage ihrer weiteren Beschluß-
fassung machen. — Zur Abgabe der zur Berichtigung des
Grundbuchs aus Anlaß der Eingemeindung und aus Anlaß
des mit der Firma Hauelsen und Sohn über kleine Grund-
stücksteile abgeschlossenen Tauschvertrags (beides aus der
Zeit von 1914) erforderlichen Erklärungen wird Stadtschul-
theiß Knobel bevollmächtigt. — Die Firma Hauelsen und
Sohn will den linksseitigen Gehweg in der Bahnhofstraße,
entlang ihrer Parzelle 446 mit Granitrandsteineinfassung
und Asphaltbelag, den rechtsseitigen Gehweg von der Kanal-
brücke an abwärts mit Granitrandsteineinfassung auf eigene
Kosten versehen lassen mit einem Voranschlag von M. 7600.—
und sucht um Erlaubnis hierzu nach. Das Angebot wird
mit Dank angenommen. — Es wird darüber beraten, ob
gegen einen von der Firma Hauelsen u. Sohn am Bismarck-
weg Nr. 5 geplanten Neubau eines Doppelwohnhauses
Einwendung wegen künftiger Bauhinneführung zu erheben
wäre. Nach Einsichtnahme des Planes wird festgestellt, daß
gegen die Erstellung des geplanten Bauanwesens nichts zu
erinnern ist. — Die Feuerwehrgasse wurde vorbehaltlich
höherer Genehmigung vom 1. April 1919 ab mit den
Stufen 10.—, 15.— und 20.— M. je nach Leistungsfähig-
keit festgesetzt. — Dem Biegenbodhalter Karl König wurde
auf sein Gesuch das Verpflegungsgeld für 2 Hufe vom
1. April 1919 ab von seitherigen M. 120.— auf M. 250.—
erhöht. Darnach hat König noch die Räumung der Wiese
beim Elektrizitätswerk wie seither. — Ein Gesuch des
Schuldners Bohnenberger um Erhöhung seiner Kaufmanns-
entschuldigung für Rohmaterial usw. fand dadurch seine Er-
ledigung, daß ihm für die rückliegende und die Zeit bis
31. März 1920 eine außerordentliche Feuerungszulage von
M. 200.— gewährt wurde. — Das buchene Stammholz
von der Weglinie Neuenbürg—Waldrennach wurde dem
Besteller Ernst Ochner d. ä. zum Tarpreis zugesprochen.
— Der Unternehmer des Strohhauens hat darum ersucht,
aus der Wasserstube beim Elektrizitätswerk Kies entnehmen
zu dürfen. Dies wird genehmigt und Stadtbaumeister
Strübel mit der Ausarbeitung eines Vertrages beauftragt.
— In der anschließenden Sitzung des Gemeinderats allein
wurde die erledigte Stelle eines Kanzleihilfsarbeiters beim
Stadtschultheißenamt dem 21 Jahre alten Km. Robert
Höhn übertragen. — Der Absprungraum in der Turnhalle
soll entleert und mit Loh wieder ausgefüllt werden. — Den



Schluf bilden laufende Verwaltungsangelegenheiten. — Aus der Mitte des Kollegiums wurde zur Gemeinderatswahl angeregt: Jedem Wahlberechtigten seine Aufnahme in die Wählerliste durch Postkarte mitzuteilen und die Stimmzettel gemeinsam herstellen und versenden zu lassen, Stimmzettel und Versendung auf Kosten der betr. Parteien oder Gruppen. Die Benachrichtigung der Wahlberechtigten durch Postkarte wurde beschlossen und bezüglich der Stimmzettelherstellung und Versendung sagte der Vorsitzende die Erfüllung des Wunsches zu. — Anfragen aus der Mitte des Kollegiums und des Arbeiterrats hinsichtlich Wohnungsfragen, Turnhallereinigung, des Güterwegs im Regelrain und wegen Feuerungsanlagen an Beamte und Angestellte fanden durch Besprechung ihre vorläufige Erledigung.

Neuenbürg, 29. April. (Kirchliche Vertreterversammlung am Ostermontag.) Der andere, jüngere der beiden geistlichen Bewerber, die für die Wahl zur Landeskirchenversammlung vorgeschlagen wurden, Hermann Kieß, Pfarrer in Langenbrand, entstammt einer Tübingen Bürgerfamilie, ist geboren in Tübingen 28. Januar 1880 und war in seiner Studienzeit ein dankbarer Schüler von Professor D. Schlatter. Nach wohl bestandener zweiter Dienstprüfung führte ihn im Jahre 1909 der Ruf des Ausschusses der „Evangelischen Gesellschaft“ in Stuttgart in den Dienst der „Inneren Mission“. Die Leitung der Evangelischen Gesellschaft hatte damals erkannt, daß die dringenden Aufgaben der Seelsorge, der Reisepredigt, der Bedienung verschiedener der Evangelischen Gesellschaft angeschlossener Vereine, des Buchverlags und der Schriftenverbreitung mit den bisherigen Kräften nicht mehr bewältigt werden können, und so entschloß sie sich zur Errichtung der Stelle eines dritten Geistlichen, welchem speziell die Leitung der Stuttgarter Stadtmission und die Gefängnis- und Geschäftsstellen zugeordnet war. Die Wahl für diese neue Stelle fiel auf den damaligen Stadtpfarrer in Neutlingen, H. Kieß. In dem ihm nunmehr übertragenen Geschäftskreis, im Dienst an den Vertrieben und Gebundenen, in der Bemühung um die individuellen Bedürfnisse der verschiedenartigen Menschen hatte der junge Geistliche frische Gelegenheiten, Einblick zu gewinnen in das Leben und Treiben der mannigfaltigen Volksschichten, des Volkes Not, aber auch des Evangeliums rettende Macht kennen zu lernen und gleichzeitig die eigene Persönlichkeit geistlich zu vertiefen und für den Kampf des Lebens zu stärken. Nach siebenjähriger Dienstzeit im Beruf der Inneren Mission wurde Kieß die Pfarrstelle in Langenbrand übertragen, die er am 24. Mai 1916 antrat. In Stuttgart hatte man ihn ungern ziehen lassen. Vor uns liegen schwarz auf weiß die Abschiedsworte, welche die Evangelische Gesellschaft in ihrem Bericht („Vierteljahrsblatt“ vom Juli 1916) ihm widmete. Sie lauten: „Pfarrer Hermann Kieß, der 3. Geistliche der Evang. Gesellschaft, Leiter der Stadtmission, ist in den Kirchendienst eingetreten und hat am 24. Mai das Pfarramt der Gemeinde Langenbrand O.-A. Neuenbürg, übernommen. Wir danken dem gelieblichen und umsichtigen Mann, welchem in der Führung der Brüder, in einer großen Gefängnis- und Seelsorge, in der Beratung der Hilfsbedürftigen und in reicher sonstiger Betätigung ein verantwortungsvolles Amt befohlen war, aufrichtig für die geleisteten Dienste. Gottes Segen sei mit ihm und seiner Familie im neuen Wirkungskreis!“ — Kieß steht den „Gemeinschaftskreisen“ nahe und wurde von diesen seitens beachtenswerter Stimmen unseres Bezirks neben Nathanael Hornberger, Pfarrer in Zwerenberg, O.-A. Calw, (dort seit 1908), als Bewerber zur Landeskirchenversammlung warm empfohlen. Hornberger ist allerdings speziell unter den „Gemeinschaftskreisen“ noch mehr bekannt als Kieß, wurde jedoch allerjüngstens als Inspektor an das Großschülerheim in Korntal berufen, ein Umstand, der sowohl in einer am 1. d. M. im Calwer Bezirk abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung als bei der hier in Neuenbürg am 22. d. M. tagenden Vertreterversammlung der Kandidatur Kieß den Vorzug eingeräumt hat.

Neuenbürg, 30. April. In einer öffentlichen Versammlung auf Montag, den 28. ds., hatte der Sozialdemokratische Verein in die Restauration Kleier seine Mitglieder, sowie den evang. Arbeiterverein nebst Freie Gewerkschaften und Freunde dieser Vereine eingeladen. Die Versammlung war seitens der Arbeiterschaft sehr zahlreich besucht. Zweck der Versammlung war, eine Aussprache unter der Arbeiterschaft über die bevorstehende Gemeinderatswahl herbeizuführen. Nach Eröffnung der Versammlung gab Gemeindevater Feinzelmann einen kurzen Rathausbericht, worauf dann zum eigentlichen Zweck der Tagesordnung geschritten wurde. Eingehend wurde betont, daß die Arbeiter alle Ursache haben, geschlossen vorzugehen und einen reinen Parteil bezw. Wahlvorschlagn einzureichen, was in erfreulicher Weise hauptsächlich auch die Redner des evang. Arbeitervereins zum Ausdruck brachten. Scharf kritisiert und verwurteilt wurde die schamlose Handlungsweise seitens vieler Geschäftsleute während des Krieges, die glaubten, die Frauen der Ausmarschierenden und die sonstigen Zurückgebliebenen des Arbeiterstandes als Menschen zweiter Güte behandeln zu können; daraus sollen die Arbeiter und ihre Angehörigen am Wahltag ihren Schluß ziehen. Die gleich scharfe Kritik erfuhr die Taktik der bürgerlichen Parteien, die da glauben, jetzt schon, ehe wir in den Wahlkampf eingetreten sind, die Sozialdemokratie und damit natürlich die Arbeiterschaft ins schlechte Licht setzen zu können; oder sollte es die Angst vor der roten Gefahr sein? (Siehe Einzeldr. Nr. 98 und 97.) Beschlossen wurde sodann, daß jeder Verein bezw. Gewerkschaft seine Kandidaten wählt, um diese dann auf einem gemeinschaftlichen Wahlvorschlagn einzureichen, damit soll ein gerechter Ausgleich geschaffen werden. Ferner wurde betont, daß diese Männer für das Gesamtwohl der Gemeinde einzutreten haben und nicht das eigene Ich in den Vordergrund stellen. Den Wahlkampf gedenken wir sachlich zu führen, sollte uns dies aber unmöglich gemacht werden, so sind wir auch gerüstet, und werden dann nicht versagen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Neuenbürg, 1. Mai. Die vom Sozialdemokratischen Verein auf heute vormittag veranstaltete Märschfeier verbunden mit Demonstrationenversammlung zugunsten der Aufhebung der Hungerblockade durch die Entente, Abschluß eines gerechten Friedens und Befreiung unserer in Gefangenschaft schmachtenden Gefangenen fand die beiden Vokalisten in der „Eintracht“ nicht besetzt. Vorstand Dietrich führte in seinem Willkommenswort aus, daß am heutigen Tage zum erstenmal die ganze deutsche Arbeiterschaft, die ganze deutsche Bevölkerung den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag begehe, der seit 30 Jahren eine Art Kampftag gewesen sei. Heute könne man, wie einst Wilhelm, sagen: Deutschland in der Welt vorant! Die deutsche Arbeiterschaft sei so ziemlich in der Welt vorangegangen, im vorigen Jahre wurde zwar der 1. Mai erstmals in Rußland gefeiert, aber er glaube dort nicht in der Weise, wie wir ihn heute feiern. Zwar schmachten wir noch 51 Kriegsmonaten noch unter der Hungerblockade und dem Druck unserer Feinde, aber er hoffe, daß der Mai uns den ersehnten Frieden bringen werde, damit wir wieder freier atmen können. Er wünsche, daß wir künftig den 1. Mai im Andenken an die große deutsche Revolution sozusagen als einen Feiertag der ganzen Welt feiern können.

Hierauf erteilte er dem Mitglied der Landesversammlung, Otto Wasner, das Wort, der etwa folgendes ausführte: Zum Andenken an die siegreiche Revolution in Frankreich 1789 kamen im Jahre 1889 die Vertreter der Arbeiterschaft der ganzen Welt in Paris zusammen, um darüber zu beraten, auf welchem Wege eine durchgreifende Aenderung und Verbesserung der Lage für die Arbeiter der ganzen Welt erreicht werden könne. Eine Reihe von Forderungen wurden beraten und aufgestellt, welche von den sozialdemokratischen Vertretern der Arbeiterschaft den Parlamenten vorgelegt werden sollten (Verkürzung der Arbeitszeit, Beschränkung der Frauenarbeit und Verbot der gesundheits-schädlichen Beschäftigung von Kindern in den Betrieben, Ausbau des Arbeiterschutzes). Es wurde auf diesem Kongreß festgestellt, daß die tägliche Arbeitszeit vielfach 10, 14 und 16 Stunden betrage. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, daß dadurch die Leistungsfähigkeit des Arbeiters in ganz unzureichender Weise ausgenutzt wurde. Die Forderung bezweckte, daß dem Arbeiter ermöglicht werden sollte, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, weiter wurde eine allgemeine Völkerverbrüderung angestrebt und der Wunsch laut, einen Tag im Jahr festzusetzen, an dem die Arbeiter der ganzen Welt durch öffentliche Darlegungen für die Durchführung ihrer Forderungen eintreten sollten. Einmütig wurde vom Kongreß der 1. Mai als Weltfeiertag bestimmt; von diesem Kongreß datierte die Idee des 1. Mai.

Die geforderte Dreiteilung des Tages, 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung, 8 Stunden Schlaf für die arbeitenden Klassen habe bei den herrschenden Spießbürgern ein gewisses Ersauern hervorgeufen, von den politischen Machthabern wurden bei den Märschern umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um die auffrischen Revolutionäre im Zaume zu halten, die Teilnehmer an diesen Märschern wurden durch Aussperrung gemahregelt. Aber trotz aller Bedrückungen sei in der Arbeiterschaft an dem Grundgedanken der Märschfeier und der angestrebten Verkürzung der Arbeitszeit festgehalten worden. Man hätte aber lange warten müssen, bis es gelungen wäre, den Achtundsten Tag durchzuführen. Da kam die Revolution, und durch sie sei der 1. Mai als Weltfeiertag und der Achtundsten Tag festgelegt worden. Nach dieser Richtung seien eine Reihe von Forderungen der organisierten Arbeiterschaft erreicht, die Erfahrungen und der Abscheu gegen den völkermörderischen Krieg brachten es mit sich, daß der Gedanke eines allgemeinen Völkerverbundes in Deutschland in immer weiteren Kreisen Anklang fand. Die Zustände seien aber bei uns so, daß wir eigentlich kein Feiernfest feiern sollten. Als die Glocken erklangen, habe man so gerne geglaubt, sie würden ein Friedensjahr einläuten, Millionen von Herzen hätten es mit Freude begrüßt, daß dem Völkermorden Einhalt geboten war. Auf dem Wege nach Deutschland bewegten sich die Truppenmassen der Deimats zu. Sie kamen mit hochgeschwellten Hoffnungen in ein neues Deutschland, das durch die Revolution befreit war von dem parasitären Gottesgadenium, von Bürokratismus und Militarismus. Sie nahmen an, es müsse sofort alles nach den Wünschen der bedrückten Arbeiterschaft umgestellt werden können. Das war nicht möglich; denn die neuen Gewalten, welche die Führung in Deutschland übernahmen, hatten kein gesundes Wirtschaftsleben übernehmen können; sie standen vor einem Trümmerhaufen. Die Kriegsschulden belasten uns, der Friede ist noch immer nicht geschlossen; die harten Bedingungen unserer Feinde lehnen uns, daß uns noch viel härtere in Aussicht stehen werden. Das Zurückfluten der Millionen Soldaten, die Umgestaltung der jahrelangen Kriegs- in die Friedenswirtschaft mußten naturgemäß ein Ueberangebot von Arbeitskräften hervorgerufen. Und dazu im Winter. In den Städten eine immer größer werdende Zahl von Arbeitslosen. Dazu der Mangel an ausreichenden Nahrungsmitteln. Mit der Durchführung des Waffenstillstandes war die Hungerblockade nicht aufgehoben, eher verschärft. Von neutralen Ländern, Holland, Skandinavien wurden vielfach Nahrungsmittel, welche wir gebrauchen konnten, nicht nach Deutschland hereingelassen; eine Unmenge von Vorräten sind in den skandinavischen Ländern durch den Mangel an Salz, das wir hätten liefern können, verkauft. Bis zur nächsten Ernte wird sich der Mangel an Nahrungsmitteln noch mehr fühlbar machen.

Es habe sich eine gewisse verbitterte Stimmung der Arbeiterschaft bemächtigt; diese mache sich an der verkehrten Stelle und an ganz ungeeigneten Objekten Luft. Geschimpft werde überall, in den Bahnhöfen, im öffentlichen Leben und Verkehr. Dabei wäre ein lässliches, ruhiges Nachdenken viel nützlicher und bringender nötig als früher. Seit 1870 habe Deutschland eine völlige Umwandlung vom Agrar- zum Industriestaat durchgemacht. Vor dem Kriege habe die deutsche Landwirtschaft nicht entfernt den Bedarf der deut-

lichen Bevölkerung an Nahrungsmitteln decken können. Von Ausland mußte jährlich vor dem Kriege ein Zuschuß von Getreide von 1 1/2 Milliarden Mark, an Kolonialwaren von 1 Milliarde, an Düng- und Kraftfuttermitteln von einer weiteren Milliarde, zusammen für 3 1/2 Milliarden eingeführt werden. Es sei ein direkter Schwindel gewesen, wenn uns von agrarischer Seite vorgeklunkert wurde, die deutsche Landwirtschaft sei in der Lage, die deutsche Bevölkerung zu ernähren. Ebenso wie die Landwirtschaft sei auch die deutsche Industrie außerordentlich auf das Ausland angewiesen beim Bezug von Rohstoffen, Baumwolle, Wolle, Gummi, Zinn, Kupfer, Erze usw. Durch die lange Kriegsdauer seien alle Hilfsmittel für das wirtschaftliche Leben aufgebraucht, neue bekommen wir nicht herein. Daß uns die Nahrungsmittel fehlen, leuchte jedem ein. Um sie kaufen zu können, fehlt es an Geld. Ueber Vermittel verfügen wir nicht mehr, unser Papiergeld habe im Ausland nicht den geringsten Wert; wir müssen uns auf den Tauschhandel verlassen. Ein Hauptartikel sei die Kohle; neben dieser rechnet das Ausland ganz besonders darauf, daß wir Industrie-Artikel liefern. Dazu fehlen uns aber die Rohstoffe, und weil wir diese vom Ausland beziehen, so müssen wir wegen des Tiefstandes unserer Valuta hohe Preise bezahlen. Damit sei bewiesen, daß es ganz verkehrt ist, gedankenlos über die Zustände zu schimpfen und die Männer verantwortlich machen zu wollen, die heute die Führung in der Hand haben; diese seien nicht zu beneiden. Die wahre Schuld tragen die früheren Machthaber, welche Deutschland an den Abgrund brachten. Wäre der Krieg nach deren Wünschen ausgegangen, so wäre eine solche Wirtschaftsmisere nicht zu vermeiden, es wäre eine allmähliche Demobilisation möglich gewesen, aber ein Pöbel hätte sich kaum mehr vor den Säbelhähnern auf der Straße blicken lassen dürfen. Statt dessen hätten wir nun einen Zusammenbruch erlebt.

S. Herrenalb, 29. April. Am heutigen Tag wurden Sägewerksbesitzer Ludwig Friedrich Bärtle von Frauental und seine Gattin Marie Kathrine, geb. Berwed, in leiblicher und geistiger Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern, umgeben von dem stattlichen Kreis von 9 Kindern und 30 Enkelkindern; gegen 50 Familienangehörige hatten sich zur Feier des Tages um das Jubelpaar im Haus des ältesten Sohnes, Gastwirts Ernst Bärtle in Frauental vereinigt. Durch Latsch, Umsicht und unermühtlichen Eifer ist es dem tüchtigen Hausvater gelungen, sein vor 30 Jahren nach Wegzug aus der alten Deimats Schwamm in Frauental gegründetes Geschäft, das er nun schon seit Jahren in die Hände seines jüngeren Sohnes übergeben hat, aus kleinen Anfängen zu schöner Blüte emporzubringen. So durfte das ehewürdige Ehepaar an diesem festlichen Tage auf ein Leben reich an Mühe und Arbeit, aber gesegnet mit erfreulichem Erfolg zurückblicken. Die württembergische Ortskirchenbehörde ließ dem Jubelpaar durch den Geistlichen von Herrenalb bei der gottesdienstlichen Feier herzlichste Segenswünsche aussprechen und ihm zum Andenken an diesen Ehrenstag eine Prachtbibel überreichen. Möge dem würdigen Ehepaar noch ein schöner, ungetrübtter Lebensabend nach einem arbeitsreichen Leben vergönt sein!

Württemberg.

Tübingen, 30. April. Das Schwurgericht hat den Jagdausscher Schnauer von Uppingen, der am 3. Februar nach einer Schützenfahrt und nach vorausgegangenem Streifen den beinahe 70jährigen Bauern Kitzmaier vor dessen Wohnhaus durch einen Schuß mit der Rauperpistole tot niederstreckte, wegen Totschlags zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Reutlingen, 30. April. In der städt. Turnhalle sind in letzter Zeit erhebliche Abmängel an dem eingelagerten Heeresgut entdeckt worden; man findet es unverändert, daß keinerlei Bewachung angeordnet war.

Göppingen, 30. April. Nachdem in den letzten Monaten nur wenige stärkere Erdbeben stattgefunden hatten, ist heute früh ein sehr starkes Weltbeben von den hiesigen Instrumenten aufgezeichnet worden. Die ersten Erschütterungen trafen hier ein etwa um 8.37 Uhr (M. E. Z.). Die Maximalauschläge der Instrumente erfolgten zwischen 10.20 und 10.21 Uhr. Im ganzen waren die Instrumente über 4 Stunden in Bewegung. Der Herd des Weltbebens befindet sich in einer Entfernung von 17000 bis 18000 Kilometer und ist im südlichen Stillen Ozean östlich von Neuseeland zu suchen.

Geislingen a. St., 28. April. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl erhielt die Deutsche demokratische Partei 9, die Sozialdemokratie 11, das Zentrum 2 und die Bürgerpartei auch zwei Sitze; die Unabhängigen gingen leer aus. Im Vergleich zu der Landesversammlungswahl hat die Deutsche demokratische Partei einen großen Stimmenzuwachs, die Sozialdemokratie einen ganz erheblichen Rückgang zu verzeichnen.

Geislingen, 30. April. Für die hiesige Stadtvorstandsstelle haben sich bis jetzt 12 Kandidaten gemeldet, darunter ein Oberleutnant. Von Geislingen befinden sich unter den Kandidaten Rechtsanwalt Dr. Fischer.

Ulm, 30. April. Das hier liegende Oberkommando der bayerischen Truppen ist in ein Gruppenkommando umgetauft worden. Oberst Epp, der Führer des bayerischen Schützenkorps, hat aus der Wilhelmsburg Quaciter genommen. Ein voll zusammengestelltes Schützenregiment wurde in das Allgäu abtransportiert.

Ulm, 30. April. Die Zahl der Bewerber um die Ulmer Stadtvorstandsstelle ist auf drei zurückgegangen und davon kann einer, Dr. Kubring in Kassel, wegen der Zugs-einschränkung nicht hierher gelangen. So bleiben als ernstliche Anwärter nur Oberamtmann Dr. Schwammberger beim Arbeitsministerium in Stuttgart und Oberbürgermeister Jädle von Heidenheim übrig. Beide sprachen in Bürgerversammlungen und fanden mit ihren Ausführungen lebhaften Zustimmung und großen Beifall, den stärkeren unstreitig Dr. Schwammberger, dessen herrlicher Ton und überzeugende Rede in freiem Vortrag den Weg in die Herzen der Herr-



nen. Von
Büchse zu
waren von
von einer
eingeführt
an uns von
Landwirt
ernähren.
Industrie
ein Bezug
ele, Felle,
seien alle
acht, neue
rungsmittel
n, fehle es
deht, unter
Wert; wir
ein Haupt-
land ganz
en. Dazu
diese vom
erständnis
ermitteln.
stände zu
zu wollen.
feien nicht
en Nach-
en. Wäre
wäre eine
wäre eine
in Fünftel
er Straße
um einen
folgt.)
g dürfen
Frauenab-
leiblicher
Fäh-
9 Ko-
angehörig
in das
Frauenab-
den Ehe-
9 Jahre
Frauenab-
in die
8 kleiner
erfte das
in Leben
realisten
sichende
Seren-
wünsche
ntag eine
war noch
arbeit-
hat den
Februar
a Streik
n Wob-
nieder-
ernteil.
alle sind
lagerten
ch, daß
lechten
hatten,
hiesigen
schütze-
). Die
10.20
s über
ns be-
18000
ch von
steigen
artei 9,
Bürger-
er aus.
hat die
inwäp-
zu ver-
ndvor-
et, da-
en sich
amando
o um-
rischen
namen.
n das
n die
n und
Zugs-
ernst-
heim
Jüde
amm-
g Zu-
g De.
gende
verren

land. Dazu hatte er den Vorteil größerer Jugend mit
seiner kühleren Latenz und Zuvorsicht auf seiner Seite.
Oberbürgermeister Jäckle konnte dagegen reiche Erfahrungen
in der Gemeindepolitik und gereifteres Urteilsvermögen auf-
weisen.

Baden.

Karlsruhe, 28. April. Zu der Erschießung des Rhein-
landjägers Rudolf Kämpel in Bittersdorf, die wir bereits
gemeldet haben, ist noch mitzuteilen, daß Kämpel am Kar-
freitag abends 7 Uhr, in einem Nachen, etwa 25 Meter
oberhalb der Murgmündung über die Murg fuhr, um Schiffe
der Rheinbauinspektion auf der rechten Murgseite anzuschließen.
Als er dem Ufer nahe war, trachten von elbischer Seite
kurz nacheinander zwei Schiffe, Kämpel wurde in den
Nachen und in den Arm getroffen und fiel quer über seinen
Nachen. Sofort zeigte sich auf der elbischen Rheinseite
eine ganze Schar Franzosen, Kämpel wurde sofort von
seiner Frau und seinem ältesten Sohne ans Ufer gebracht.
Der Verstorbene war 38 Jahre alt und Vater von 9 Kindern.
Es ist nachgewiesen, daß der französische Posten gegen seine
Anwesenheit gehandelt hat.

Heidelberg, 30. April. Der ehem. Sekretär Eisners,
Zehnbach, ist in Augsburg verhaftet worden. Er befand
sich auf der Fahrt nach Heidelberg, wo er sich mit einer
Exzentrikerin aus Königsberg verheiratet wollte.

Mannheim, 29. April. Ein Vertriebsbrief der Gold-
warenfabrik von Ludwig Rind mit Brillanten und Schmuck-
steinen im Werte von 12 300 Mark ist auf noch unaufgeklärte
Weise abhandeln gekommen. Das Kaufmädchen der Fabrik
brachte eine Anzahl Wertgegenstände auf die Post bringen, doch
wurde ihr aber der Brief. Man nimmt an, daß der Wert-
gegenstand schon im Hause des Fabrikanten abhandeln gekommen
ist. — Unangenehm überrascht wurde ein Herr Jucalmarzio,
der nach den Osterfeiertagen vom Urlaub in seine Wohn-
stadt zurückkehrte. Einbrecher hatten ihm Silber und Gold-
waren und Kleidungsgegenstände im Werte von 7000 M.
abhandelt.

Konstanz, 29. April. Am Samstag erschien ein Herr
aus Nürnberg an der Kreuzlingertor-Wache und bat, die
Lagerung, um nach der Schweiz zu telefonieren, auf kurze
Zeit überschreiten zu dürfen. Auf Befragen ob er nicht mehr
als 50 M. bei sich trage, erklärte er zuerst nachsehen zu
wollen und übergab dann 600 M. zur Aufbewahrung.
Nebenbei wurde er einer körperlichen Durchsuchung unterzogen
und diese förderte 17200 Mark zutage, welche dann der
Staatsanwaltschaft überstellt wurden.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 1. Mai. Der Unterausschuß III der So-
zialisationskommission hat seine Arbeit über die Sozialisie-
rung der Apotheken zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.
Als Ergebnis eingehender Beratungen, in denen auch Sach-
verständige aus Interessentenkreisen gehört wurden, ist der
Entwurf der Antrag unterbreitet worden, möglichst
schon einen Gesetzesentwurf einzubringen, wonach die Re-
kognitionen der Apotheken mit dem Ablauf von 25 Jahren nach
Inkrafttreten des Gesetzes erlöschen soll. Die Staatsregie-
rung hat diesem Antrag zugestimmt und das Ministerium
hat die Ausarbeitung dieses Gesetzes beauftragt.
Demnach ist der Landesversammlung vorgelegt werden
und gleichzeitig mit diesem Gesetz wird im Ministerium
der Entwurf eines besonderen Gesetzes ausgearbeitet, das
die Abklärung der Rekognitionen und die Neuordnung des
Apothekenwesens enthalten wird.

Stuttgart, 1. Mai. Der 1. Mai ist ruhig und
regungslos verlaufen.
Um 1. Mai. Die sozialdemokratische, die Deutsche
demokratische und die Zentrumspartei haben in Mitglieder-
versammlungen zur Frage der Bewerber um die Stadtvor-
stände Stellung genommen. Die Sozialdemokraten er-
klärten sich einstimmig für den Oberbürgermeister Jäckle von
Heidelberg, die Reichspartei der Demokraten gab die Wahl
dem Mitglieder frei. Die Zentrumspartei hat ihre Ent-
scheidung noch versagt.

Mannheim, 30. April. Der Weinhandel in Rhein-
land hat laut „R. B.“ bedeutende Abschlüsse in Bordeaux-
wein vollzogen. Diese Mengen lagern in der Schweiz.
Bereits ist in dem unbefetzten Teil von Hessen die Mel-
dung eingetroffen, daß in den rheinischen Städten (des un-
befetzten Gebietes) französische Weiß- und Rotweine durch
Wahrscheinlich in den Verkehr gelangen werden und zwar we-
sentlich billiger, als der deutsche Wein im Ausschank kostet.
Der Ausschankpreis werden für 1 Liter Weißwein 1.50 M.,
für Rotwein 2.50 M. genannt.

Weimar, 1. Mai. Die Fraktion der Deutschen der
Nationalversammlung in Weimar hat beim Präsidenten Fehrenbach die Einberufung der Na-

tionalversammlung schon auf den kommenden Montag bean-
tragt mit der Tagesordnung: Stellungnahme zu dem seitens
der Polen beabsichtigten Vorstoß gegen deutsches Gebiet in
Posen und Oberschlesien.

Berlin, 1. Mai. Der heutige Tag ist in Berlin ohne
jede Störung verlaufen. Die bisher aus den großen Städten
vorliegenden Meldungen berichten ebenfalls über einen unge-
störten Verlauf des Tages.

Rotterdam, 1. Mai. Dem „Nieuwen Rotterdamchen
Courant“ zufolge meldet der Londoner Korrespondent des
„Manchester Guardian“, daß General Herzog im Namen der
Abordnung der südafrikanischen Nationalisten an den eng-
lischen Premierminister einen Brief geschickt habe mit dem
Ersuchen, ihm Gelegenheit zu geben, der britischen Regierung
die Forderungen der Nationalisten vorzulegen. Es ist noch
keine Antwort auf diesen Brief erfolgt. Ueber die Haltung
der Regierung besteht jedoch kein Zweifel. Es wird dem
englischen Kabinett aus konstitutionellen Gründen unmöglich
sein, den General Herzog anzuerkennen, weil er die vollkom-
mene Trennung Südafrikas von der britischen Krone vertritt.

Amsterdam, 30. April. „Telegraf“ meldet aus Paris,
daß die Kommission, die mit der Redaktion des Friedens-
vertrages beauftragt ist, Tag und Nacht an der Aufstellung
des Textes der Präliminarien arbeitet, der nicht weniger als
12000 Worte umfaßt. Folgende Fragen müssen noch ge-
regelt werden: 1. Der Austritt Luxemburgs aus der Zoll-
union, 2. Kantonsbau und das Gebiet von Schantung, 3. Ein-
ige militärische und maritime Bestimmungen, 4. Die Frage
der deutschen Gefangenen, die mit der Frage der Arbeits-
kräfte, die Deutschland Frankreich stellen muß, zusammen-
hängt, 5. Die wirtschaftlichen Bestimmungen der Friedens-
präliminarien. Es wird z. B. gefordert, daß Deutschland
ohne Gegenleistung die Alliierten als meist begünstigte Na-
tionen behandelt. 6. Die Frage der Verfügung über die
Deutschland abgenommenen Telegraphenabeln. 7. Die Ver-
waltung des Rhieler Kanals.

Paris, 1. Mai. Der „Temps“ teilt mit: Es steht
noch kein Zeitpunkt für die Uebermittlung des Friedensver-
trages an die deutschen Delegierten fest. Es sei möglich,
daß die Uebermittlung nicht vor Montag erfolgt. Die
Fassung des Friedensvertrages sei nahezu beendet. Der
Druck in zwei Sprachen, nämlich französisch und englisch,
habe begonnen. Er werde ein Schwarzbuch von 350 Seiten
ergeben.

Ferner erklärt der „Temps“, es sei grundsätzlich be-
schlossen worden, daß die nach dem Waffenstillstand zurück-
gehaltenen deutschen Kriegsgefangenen durch den Friedens-
vertrag Deutschland zurückgegeben werden. Dieses verpflichtet
sich dagegen, eine gewisse Anzahl Handwerker und Arbeiter
nach Frankreich zu schicken, um die Wiederherstellung der
verwüsteten Gebiete zu fördern.

München vor dem Fall.

Augsburg, 30. April. Freising und Erding wurden
von Regierungstruppen am 28. April besetzt. Ferner wurden
austere Olding und Hirschenfeld-Brud genommen. Auf den
Höhen südlich von Hirschenfeld-Brud wurde von den Revo-
lutionären, unter denen sich auch Russen befanden, Wider-
stand geleistet, der nach kurzer Artillerievorbereitung ge-
brochen wurde. Schongau und Peiting wurden ohne Kampf
eingenommen.

Augsburg, 1. Mai. Nach den neuesten Meldungen
rücken die Regierungstruppen von allen Seiten immer näher
an die Landeshauptstadt heran. Der westliche Vorort von
München, Pasing, ist bereits in der Gewalt der Regierungstruppen.
Auch Rosenheim, der Hauptstützpunkt der Spartakisten
im Süddeutschen, wurde besetzt.

Außer Starnberg sind auch Schongau und Ampfing
von den Regierungstruppen eingenommen. Es wurden Ge-
fangene gemacht. Die Spartakisten hatten einige Tote, die
Regierungstruppen keine Verluste. Der Ring um München
schließt sich. Alle Nachrichten deuten darauf hin, daß die
Rote Armee vor dem Zerfall steht.

Am 30. April nachmittags wurde Dachau von den Re-
gierungstruppen genommen. Es fielen einige Geiseln in
unserer Hand. Die Verluste der Regierungstruppen sind:
4 Mann tot, darunter ein Offizier. Alaching und Karls-
feld wurden von den Regierungstruppen besetzt.

Augsburg, 2. Mai. Von amtlicher Stelle wird
mitgeteilt: Rosenheim wurde nach Kampf besetzt. Die Kom-
munistenführer Gombocser und Kämpfer sind festgenommen.
In München sind Regierungstruppen am 1. Mai eingerückt
und bis zum Maximilianeum vorgeedrungen, teilweise sind
sie darüber hinaus gelangt.

Starnberg, 30. April. Nach einem amtlichen Be-
richt der Gruppe Epp ist der Bahnhof Pöschhofen nach kur-
zem Kampfe genommen worden. Die Spartakisten hatten
20 Tote und 2 Schwerverwundete. Pöschhofen wurde ohne
Kampf besetzt. Ein Maschinenwehrt und zahlreiche Hand-

waffen wurden erbeutet. Die Gesamtverluste der Spartaki-
sten betragen 50 Mann. Keine eigenen Verluste.

Bamberg, 1. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann
meldet von 5 30 Uhr nachm.: Unsere Truppen stehen in der
Linie Thalkirchen — Laim — Nymphenburg — Niesensfeld —
Schwabing — Hirschau — Max Weber-Platz — Thalkirchen. Die
Besetzung der Stadt München steht unmittelbar bevor.

Bamberg, 1. Mai. Ein am 30. April abends auf-
genommener Funkpruch aus München lautet: Neuer Aktions-
ausschuß zusammengetreten. München in Besprechungen
eintreten. Stellet Waffenhandlungen umgehend ein. Wir
stellen sie ein, wenn Truppen der Regierung Hoffmann das
Weichbild der Stadt nicht betreten, da Aktionsausschuß keine
Garantie übernehmen kann, daß Einmarsch nicht zu blutigem
Straßenkampf wird. — Die Antwort der Regierung Hoff-
mann lautete darauf: Bedingungen unannehmbar. Leget
Waffen nieder! Jeder Widerstand ist nutzlos. Regierung
Hoffmann.

München von den Regierungstruppen besetzt.

Stuttgart, 2. Mai. Bei der Staatsregierung ist
gestern folgender Funkpruch aus München eingegangen:
Heute abend ist als erste Regierungstruppe die Volkwehr-
kompanie Regensburg unter Führung von Leutnant Sigm-
müller unter Kampf in München eingezogen. Die Residenz
ist besetzt.

Wien, 2. Mai. In Kuffstein ging gestern vom öster-
reichischen Handelsmuseum in München telephonisch folgende
Meldung ein: Heute vormittag marschierten die Truppen
der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen
ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an, es ist aber anzun-
ehmen, daß sie bis zum Abend beendet sein werden. Die
bewaffneten Arbeiter legten die Waffen und die roten Arm-
bänder ab. Die Truppen sind unter unbefriedlichem Jubel
eingezogen.

Augsburg, 2. Mai. Der Sonderberichterstatter der
„Augsb. Postztg.“ telephoniert seinem Blatt aus dem Mün-
chener Vorort Pasing vom 1. Mai 10 Uhr abends: Preu-
sische Truppen sind heute von Norden aus in München
eingedrungen. Bis zum Abend war das Kriegsministerium,
die Residenz und das Wittelsbacher Palais von ihnen besetzt.
Zur Zeit finden noch in der Umgebung des Bahnhofes und
des Karlsplatzes heftige Straßenkämpfe statt. Eine in der
Stadt selbst zu diesem Zweck gebildete Sicherheitswehr hat
in die Kämpfe eingegriffen. Es bestätigt sich, daß die Zer-
setzung der Roten Armee bereits große Fortschritte gemacht
hat. Aus den Häusern ist teilweise auf die Roten Garisten
geschossen worden.

Ein heute morgen von der kommunistischen Regierung
verbreiteter Anschlag teilt mit, daß von den verhafteten
Geiseln verschiedene Persönlichkeiten, darunter Geh. Rat
Dr. Döderlein, Prof. Stud. Fürst Albert von Thurn und
Taxis mit Gemahlin, Fürst Weede u. a. erschossen worden
sind. Eine Bestätigung dieser Meldung war nicht zu erreichen.
Die telefonische Verbindung mit München ist teilweise wieder
ausgenommen worden.

Bamberg, 1. Mai. Der Ostbahnhof von München
befindet sich in den Händen der Regierungstruppen.

AMBI- Dachstein-Maschine

für Handbetrieb

erhältlich auch, gespannt und unverkürzt

Autogramm aus:
AMBI, Abt. II K

Charlottenburg 9

An die Hh. Geistlichen u. Kirchengemeinderäte!

Für die

Wahlen zur Landeskirchenversammlung

erbittet sich Bestellungen auf

Stimmzettel und Bewerberlisten

C. Meeh'sche Buchdruckerei :: Inh. D. Strom.

Erkenntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Aufnahme von Angehörigen der Sicherheits- kompagnien in die Wählerliste für Gemeinderats- wahlen.

Nach Art. 1 Ziff. 1 des Gesetzes vom 15. März 1919,
das Gemeindevahlrecht und die Gemeindevorstellung
(Reg.-Bl. S. 25), sind zum Militärdienst eingezogene Per-
sonen an dem Ort ihrer militärischen Dienstleistung nur
wahlberechtigt, wenn sie dort vor ihrer militärischen Ein-
berufung ihren Wohnsitz hatten.

In § 1 der Vollzugsverordnung zu dem genannten Ge-
setze vom 17. März ds. Jrs. (Reg.-Bl. S. 31) ist bestimmt,
daß nicht unter die angeführte Bestimmung Militärpersonen
fallen, die in einem festen militärischen Anstellungsverhältnis
sind, wie Militärbeamte und berufsmäßige Offiziere und
Unteroffiziere, sofern sie nicht vorübergehend an den betref-
fenden Dienstort abgeordnet sind. Dasselbe gilt für die
Angehörigen der zur Zeit bestehenden Sicherheitskompagnien,

soweit sie als berufsmäßige Soldaten anzusehen sind. Die
Entscheidung hierüber steht dem verantwortlichen Führer der
Sicherheitskompagnie zu.

Stuttgart, den 24. April 1919.

Lindemann.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg. An die Besteller von Saatkartoffeln.

Die vom Kommunalverband durch Vermittlung des
Verbands landwirtsch. Genossenschaften in Stuttgart bestellten
Saatkartoffeln sind in der Provinz Brandenburg angeliefert
worden.

Geben nun schon die Witterungsverhältnisse eine recht-
zeitige Verladung erschwert, so ist jetzt die rechtzeitige Heran-
schaffung der Kartoffeln infolge von Streiks, Wagen-
und Kohlenmangel und dergl. fast unmöglich gemacht. Soweit
die Kartoffeln verladen sind, müssen sie entweder große Um-
wege machen oder bleiben sie auf stillgelegten Bahnen (Bayern)
stehen und sind dort dem Verderben ausgeliefert.

Bei diesen überaus großen Transportschwierigkeiten hat
die Landeskartoffelstelle und das Ernährungsministerium an-
genommen, die Kartoffeln als Eilfracht zum Versand zu brin-
gen, wodurch eine Mehrfracht von 1600—1700 Mark pro
Bogen entstehen würde. Dadurch würden die Kartoffeln
ganz wesentlich verteuert und es müßte mit einem Preis von
über 20 Mark pro Zentner gerechnet werden.

Bei dem außerordentlich dringenden Bedarf von Saat-
kartoffeln haben wir dem Anstehen auf Eilgutverkehr statt-
gegeben und benachrichtigen die Kartoffelbesteller hievon.
Sollten jedoch einzelne Kartoffelbesteller unter diesen Um-
ständen auf den Bezug von Saatkartoffeln verzichten, so bitten
wir um Zurücknahme ihrer Bestellungen durch Vermittlung
der Herren Ortsvorsteher.

Neuenbürg, 29. April 1919. Oberamtspf. Rübner.

Uricil Heilmittel bei Rheuma und Gelenk-
schmerzen, Gicht, Nervenbeschönung.
Preis M. 1.20. Verkaufsstellen: Drogerie Breilling, Schwabing;
Neuenbürg Apotheke über gegen Nachnahme von der Chem. Fabrik
H. Phil. Schneider, Wetzlar, Best. 185.



An die Ortsarmenbehörden.

Der Aufwand für die in endgültiger Fürsorge eines Ortsarmenverbands des Schwarzwaldkreises stehenden Geisteskranken, Geisteschwachen, an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidenden Personen, sowie für Taubstumme und Blinde wird vom Landarmenverband zu drei Vierteln getragen.

Erstattungsansprüche sind spätestens 9 Monate nach Schluss des Rechnungsjahrs, auf welches der Aufwand entfällt, geltend zu machen. Verspätet angemeldete Ansprüche können nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsarmenbehörden werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Erstattungsansprüche für das Rechnungsjahr 1918 sobald als möglich bei der Landarmenbehörde angemeldet werden.

Neuenbürg, den 30. April 1919. **Oberamt.**
Killing, Reg.-Aff.

Der in No. 68 d. Bl. auf den 8. Mai 1919, nachmittags 2 1/2 Uhr, ausgeschriebene Termin in Zwangsversteigerungssachen **Amalie Kuhn**, geb. Hagmayer, von hier

fällt weg.

Wildbad, den 29. April 1919. **Kommissär:**
Bezirksnotar Dreßhm.

Arnbach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 12. Mai d. J., vormittags 9 Uhr,

kommen auf hies. Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

513 Stück Tannen u. Fichten I.-VI. Kl. mit 216 Fm.,
16 „ Eichen VI. Kl. mit 1,93 Fm.;

Stangen:

151 Stück Baustangen I.-III. Kl.,
109 „ Hagstangen I.-IV. „
589 „ Dopsenstangen I.-V. „
70 „ Bohnensteden.

Den 30. April 1919.

Gemeinderat.

Soldaten!

Meldet Euch bei den Werbestellen des **Freiw. Landesjägerskorps**

in Heidelberg, Göthestraße 10, Pforzheim, Marktplatz 3, Donaueschingen, Gasthaus zum „Bären“.

Dort erhaltet Ihr Fahrtausweis nach dem Sennelager. Euer Fahrgehalt zu den Werbestellen sowie zum Sennelager wird Euch zurückgezahlt, wenn Ihr die Fahrkarten in der Annahmestelle Sennelager vorzeigt.

Diese haben sich schon gemeldet. Eingestellt werden Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen, die im Felde waren.

Ferner Ungediente, die das 17. Lebensjahr vollendet, 1,60 groß, 80 cm Brustumfang haben.

Fahrttausweise werden auf Wunsch vom Sennelager Paderborn zugesandt.

Landesjägerskorps, Sennelager Paderborn.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Wohnhausneubau in Herrenalb habe ich im Auftrag des Bauherrn nachstehend bezeichnete Arbeiten im Auftrag zu vergeben.

1. Grabarbeiten,
2. Maurer- und Betonarbeiten,
3. Steinhauerarbeiten, rote und helle,
4. Walzisenlieferung,
5. Zimmerarbeiten,
6. Blechenerarbeiten,
7. Dachdeckerarbeiten.

Pläne und Kostenvoranschlag hierzu liegen bei mir bis zum 5. Mai ds. Jrs. während der Arbeitszeit zur Einsichtnahme auf. Die Angebote sind bis zum 8. Mai einzureichen, an welche die Unternehmer bis 19. Mai gebunden sind.

Architekt **Carl Kugele, Döbel.**

Aufkäufer!

Wer übernimmt in ländlichen Bezirken die Organisation des Einsammelns von

Arzneikräutern.

Adresse erbeten an: **B. Grimm & Co., Drogenabteilung, Hamburg, Michaelisstr. 10/12.**

Drei gut hergerichtete, gebrauchte, schmiedeiserne

Kochherde,

aufs Land passend, hat zu verkaufen
August Vogt & Sohn, Schlosserei, Pforzheim, Gr. Gerberstr. 15.

Geistliche Gesangs-Aufführung

am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, im **Unterjahl zu Neuenbürg**

veranstaltet von dem Gemischten und Musikchor der **Metho-**
distengemeinde, Bezirk Neuenbürg, unter gütiger Mitwirkung von **Frl. Elise Räder, Karlsruhe (Sopran)** und **Frau Berta Menge, Pforzheim (Alt)**.

— Das Programm kostet 50 Pfg. und gilt als Eintrittskarte. —

Mädchenbund.

Alle Jungfrauen und schulentlassenen Mädchen möchte ich herzlich einladen, zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Mädchenbundes am **Montag, abends 8 Uhr**, in das **Gemeindehaus** zu kommen. Dieser Bund soll im christlichen Rahmen gehalten werden. In frischer, frohlicher Weise möchte ich die hiesige weibliche Jugend vereinigen. Ernst und Scherz soll in richtiger Art gepaart werden. Recht große Beteiligung wäre erwünscht. Das Alter soll keine Rolle spielen. Frauen und Mütter, die sich für die Sache interessieren, sind zur Besprechung ebenfalls herzlich eingeladen.

Frau Clara Schuepf.

Versammlung

der Wähler und Wählerinnen der Jahrgänge 1893 bis 1899

Sonntag, 4. Mai 1. Jz., abends 7 Uhr, im **Gasthof zum „Bären“.**

Aufklärung und Stellungnahme zur Gemeinderatswahl.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Die Beauftragten der Jahrgänge 1893 bis 1899.

Herrenalb.

Am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr,

Frauen-Versammlung

im Saale des **Hotels Rull, Vortag** von Frau **Hilmei Heber-Karlsruhe** über

„Die Frau im Gemeindedienst“.

Zu reger Teilnahme ergeht an die weibliche Wählerschaft freundliche Einladung.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von **Herrenalb** und Umgebung mache ich hiermit die ergebenste Mitteilung, daß ich in dem Hause von **Witwe Blaisch, Klosterstraße**, ein

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Kolonialwaren-Geschäft

eröffne. Auch bin ich zur Lebensmittelverteilung zugelassen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft reell und gut zu bedienen und bitte um gefl. Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Erhard Kürble, Kaufmann.

Kropf, Brüche

behandelt **H. Maier, Homöopath u. Naturheilkundiger, Pforzheim, Döblische 51.**

Sprechstunde:
Montag, Mittwoch u. Freitag, vorm. 10—1 u. nm. 4—6 Uhr.

Ziehharmonikas

in der Ziehharmonika-Schule und -Anstalt **Gebrüder Hohnloser, Pforzheim, Bergstraße 27.**

Stimmzettel zur Gemeinderatswahl

liefert rasch und billig **C. Neesh'sche Buchdruckerei, Jnh. D. Strom.**

Gräfenhausen, den 30. April 1919.
Danklagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervater und Großvaters, Bruders und Schwagers
Jakob Frey, Schmiedmeister,
jagen wir herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neusäß.
Wir beehren uns, alle Bekannten und Verwandten zu unserer
am Sonntag, den 4. Mai 1919
im **Gasthaus zum „Löwen“ in Neusäß**
stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Gotthilf König, Holzhauser,
Sohn des Jakob Bernhard König, Holzh. in Döbel.
Luise König, geb. Greul,
Tochter des † Christ. Friedr. Greul, Holzh. in Neusäß.
Abschied 11 Uhr in Döbel.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.
Übung
des **I. Zugs**
am Samstag, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr.
Präzises und zahlreiches Erscheinen.
Das Kommando.
Neuenbürg.

Verloren
ging letzten Sonntag nachmittags von der Hagenstraße bis zum Schloß eine **Damenuhr.**
Der ehrliche Finder wird gebeten, diese abzugeben bei **Wilhelm Gauß, Hagenstr. 292.**
Neuenbürg.
4 Wochen alte **Milchschweine**
hat zu verkaufen **Frau Fig Witwe, j. Palmehof.**
Feldbrennach.
Einen **Wurf schöner Milchschweine**
hat zu verkaufen **Ludwig Bohlinger.**
Gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Fahrrad**
mit Bereifung zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe sind zu richten an die Geschäftsstelle des Blattes.
Lehrmädchen
fürs Vergoldungsfach zu gründlicher Ausbildung gesucht.
Emil Sonnet, Pforzheim, Weiherstr. 26.

Herrenalb.
Am Sonntag, den 4. Mai findet der geplante **Ausflug** bei günstiger Witterung statt. Sämtliche Abteilungen des Turnvereins versammeln sich in der Turnhalle. Abmarsch der 1/7 Uhr vorm. über Döbel. Rückkehr ungefähr 1/11 Uhr mittags.
Der Vorstand.
Ehrliches **Mädchen,**
das Liebe zu Kindern hat, nicht unter 16 Jahren, ist möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Enztälers.
Höfen a. d. E.
Ein ordentlicher **Junge,**
welcher das **Schmiedehandwerk** gründlich erlernen will, kann eintreten bei **Friedr. Dittus, milit. gepr. Puffschmied, Birkenfeld.**
Unterzeichneter verkauft ein **Futter-Idneidmaschine (Handbetrieb), vier starke Wagenräder** samt Achsen sowie eine **Gras-Mähmaschine (Einspanner).**
Albert Ehmann bei der Sonne.
Ein fast ganz neues **Fernglas** sowie ein Paar ganz neue **Infanteriestiefel** (Größe 28) zu verkaufen oder gegen einen brauchbaren Haushaltgegenstand zu vertauschen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Neuenbürg.
Eine ältere gute **Ruh- u. Fartkuh** samt Kalb hat zu verkaufen **Karl Scholl.**
Conweiler.
Eine junge, gute **Fahrkuh** samt Kalb verkauft **Kappler.**
Feldbrennach.
Habe ein Paar **Läufer-schweine** zu verkaufen **Gottlieb Hill, Maurer.**

Neuenbürg.
Eine ältere gute **Ruh- u. Fartkuh** samt Kalb hat zu verkaufen **Karl Scholl.**
Conweiler.
Eine junge, gute **Fahrkuh** samt Kalb verkauft **Kappler.**
Feldbrennach.
Habe ein Paar **Läufer-schweine** zu verkaufen **Gottlieb Hill, Maurer.**